

Vereine stellen ihre Projekte vor

VAREL/FRIESLAND/LR – 18 Vereine, die sich für Kinder und Jugendliche engagieren, sind dem Wettbewerbsaufruf der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) gefolgt, und haben ihre Projekte vorgestellt. Nun entscheiden die Bürger, welche das Preisgeld gewinnen.

„Die fünf Vereine aus dem Kreis mit den meisten Stimmen erhalten je 2000 Euro“, sagt Ulf Thomas, Direktor Privatkunden der LzO in Friesland. Die Internetabstimmung endet am Freitag, 1. November.

→ Projekte und Abstimmung unter www.lzo.com/vereinsvoting

FAMILIENCHRONIK

Beim Standesamt in Varel wurden vom 23. September bis 5. Oktober folgende Personenstandsfälle beurkundet:

GEBURTEN:

JAKOB MEYER (Sandra Meyer-Oly und Christian Meyer), Nordenham, Fährstr. 29

KYDEN HANTELMANN (Diana und Mark), Zetel, Wehdestr. 53

LINA BODE (Vanessa und Max), Wiefelstede, Hauptstr. 48

CHEYENNE-MELISSA KRIEBEL (Melissa und Nico), Zetel, TARBARGER Landstr. 33 A

LUCAS SEGEBRECHT (Sara Segebrecht und Niklas Schrader), Nordenham, Oldenburger Str. 2

CARLOTTA WERNER (Jessica und Fabian), Schortens, An der Maade 17

MATTIS RÖDL (Tina und Philipp), Jade, Lerchenstr. 4

JAANE ALMA HOBBIJE (Indra und Renke), Zetel, Pohlstr. 81

LOU MALIA VOGT (Jennifer und Dominik), Varel, Wacholderweg 25 C

ARMINA FAZELI (Zahra und Rohulla), Varel, Mühlenstr. 47

JOHANNA SCHMOLKE (Katrin Schmolke und Thorsten Pape), Varel, Lemmesweg 11

MAILA MALOU MEYER (Nicole Meyer und Julian Detlef), Sande, Am Markt 6

WILHELM WEIßEN (Marie-Therese und Jan), Wangerland, Viethstr. 5

NORA PETROLLE (Denise Petrolle und Marco Rollke), Wilhelmshaven, Tiefstr. 90

JAN JUSTUS EYFERTH (Hetty Eyferth und Thorsten Bauer), Varel, Pelzerstr. 1B

EHESCHLIEßUNGEN

LAURI SCHMIDT und **KATJA-VALERIE OPPENKOWSKI**, Varel, Gerd-Lüpkke-Str. 1

SASCHA-ANDRÉ BUNJES und **CLAUDIA PRAß**, geb. Stilck, Varel, Nelkenstr. 1

PATRICK-PASCAL SCHRÖDER und **MAREIKE DENKE**, Varel, Oldenburger Str. 29

EDUARD SCHMIDT und **ALEXANDRA MALOS**, Varel, Arngaster Str. 9

MAX PAULI und **NADINE DE MARIA**, Varel, Dangaster Str. 90 A

HENRIK LAMPE und **ALKE LANGE**, Varel, Edo-Wiemken-Str. 44

STERBEFÄLLE:

EDITH SIEGMANN, geb. König, Varel, An den Teichwiesen 7

ANNELIES HIBBELER, geb. Grunwald, Varel, Oldenburger Str. 61

KONRAD ROTTMANN, Hude, Heinestr. 10

HANS EWALD PLETTENBERG, Varel, An den Teichwiesen 8 A

CHRISTA CASPERS, geb. Ellerbrock, Varel, Am Buchenhain 1 A

LISA KRUG, geb. Eilers, Varel, Friedrich-August-Str. 26

ANNA JANSSEN, geb. Krey, Wittmund, Am Rehwechsel 3

Flucht vor Nazis auf dem „Höllenschiff“

ANTISEMITISMUS Dem jüdischen Ehepaar Neumann aus Varel gelang noch 1941 Ausreise in die USA

Leo Neumann führte ab 1912 ein Schuhgeschäft an der Drostenstraße. In der Pogromnacht 1938 wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet.

VON HOLGER FRERICHS

VAREL – Die „Navemar“ verließ Sevilla am 6. August 1941 mit über 1000 jüdischen Flüchtlingen an Bord. Über Cadix in Spanien und die portugiesische Hauptstadt Lissabon führte der Weg via Bermudas weiter nach Havanna/Kuba. Das Flüchtlingsschiff erreichte schließlich nach knapp siebenwöchiger Fahrt am 12. September 1941 den Hafen von New York. An Bord war damals auch das Ehepaar Rosi und Leo Neumann aus Varel. Für sie war es die letzte Gelegenheit, sich vor den Nationalsozialisten in Sicherheit zu bringen. Die Reise wurde für sie zur Odyssee.

Viele der Passagiere auf dem völlig überbelegten Schiff litten während der abenteuerlichen Überfahrt unter Hunger und Krankheiten, insbesondere Typhus. Sechs starben an Bord, ein weiterer Passagier nach der Ankunft in New York. Die Flüchtlinge hatten dem Schiff den Namen „Nevermore“ (deutsch: niemals mehr) gegeben. Auch die internationale Presse berichtete über die Zustände und die Fahrt auf dem als „Höllenschiff“ bezeichneten Frachter.

Der Kaufmannssohn Leo Neumann wurde 1882 im westpreußischen Löbau im heutigen Polen geboren. Er kam im Herbst 1911 nach Varel und war als Angestellter im Kaufhaus der jüdischen Familie Lewin an der Drostenstraße 2 beschäftigt. Im März 1912 übernahm er das Geschäft seines Arbeitgebers. Zunächst bot er Kleidung sowie Schuhwaren an, später nur Schuhe. Im gleichen Jahr heiratete er die 1884 in Mannheim geborene Rosi Marx. Eine Tochter verstarb kurz nach der Geburt, die Ehe sollte ansonsten kinderlos bleiben.

Nach der Rückkehr von Leo Neumann aus dem Ersten Weltkrieg (1914–18) entwickelte sich sein Schuhhaus zu einem florierenden Unternehmen. Kundenfreundliche Angebote ließen das Geschäft vor allem für Menschen mit geringerem Einkommen zu einem beliebten Einkaufsort in Varel werden.

Ab 1933 geriet das Ehepaar Neumann wie alle Vareler Juden ins Visier der Nationalso-



Rosi und Leo Neumann: Das jüdische Ehepaar aus Varel flüchtete 1941 vor den Nazis in die USA. BILD: SAMMLUNG HOLGER FRERICHS



Schlafen im Rettungsboot: Jüdische Flüchtlinge auf der überfüllten „Navemar“ (1941). BILD: SAMMLUNG HOLGER FRERICHS

zialisten. Das Geschäft litt zunehmend unter den Boykottmaßnahmen. Am Morgen des 10. November 1938 brannte in Varel die Synagoge an der Osterstraße. Beim Wohn- und Geschäftshaus Neumann warfen in Zivil agierende Angehörige der SA (Schutzabteilung, die paramilitärische Kampforganisation der Nazi-Partei NSDAP) die Fenster-



Autor dieses Beitrages ist **Holger Frerichs**. Der Vareler (61) ist Mitglied des Arbeitskreis Juden in Varel und forscht zur Geschichte in Frieslands. Er wurde dafür mit dem Friesland-Taler geehrt.

scheiben ein. Die Auslagen wurden geplündert oder auf die Straße geworfen.

Die Täter holten die Neumanns mitten in der Nacht aus ihrer Wohnung und brachten sie ins Vareler Polizeigefängnis. Die Gestapo

(Geheime Staatspolizei) verschleppte Leo Neumann tags darauf über Oldenburg ins Konzentrationslager Sachsenhausen. Am 15. Dezember 1938 wurde er aus der Haft wieder entlassen und konnte zu seiner Ehefrau nach Varel zurückkehren. Anfang 1939 musste Neumann zwangsweise sein Unternehmen schließen und die Immobilie an der

Drostenstraße an einen Vareler Rechtsanwalt verkaufen. Sein Vermögen sperrte die Finanzverwaltung. Das Ehepaar verließ seine langjährige Heimatstadt Varel, wohnte einige Monate in Oldenburg und zog dann im März 1940 nach Berlin. Zuletzt lebte das Paar dort im Ortsteil Weißensee.

Im August/September 1941, kurz vor dem Ausreise-



Preise während der Inflationszeit: Anzeige im „Gemeinnützig“, vom 12. Februar 1922. BILD: SAMMLUNG HOLGER FRERICHS

verbot für Juden und dem Beginn der Deportationen in die Ghettos und Lager „im Osten“, gelang ihnen die Flucht in die USA. Ein dort lebender Verwandter von Rosi Neumann hatte für die Bürgerschaft gesorgt, die für ein Visum beziehungsweise die Einreiseerlaubnis in die USA erforderlich war.

Von Berlin reiste das Paar per Bahn über Frankreich nach Spanien. Dort wartete ein von einer amerikanischen Hilfsorganisation gechartertes Schiff mit dem Namen „Navemar“. Es handelte sich um ein Handelsschiff, das normalerweise nur für 28 Mann Besatzung ausgelegt war. Die Kojen wurden in den schmutzigen Frachträumen eingerichtet. Für eine Reinigung des Schiffes reichte die Zeit nicht. Auch das Deck war überfüllt.

Das Ehepaar Neumann kam in den USA zunächst bei

Verwandten unter. Leo Neumann war das Leben in Freiheit und ohne Verfolgung aber nur einige Monate vergönnt. Geschwächt von einer schweren Krankheit und von der strapaziösen Flucht verstarb er am 19. April 1942.

Rosi Neumann arbeitete zeitweise noch als Fabrikarbeiterin. Wegen der Verfolgungsmaßnahmen und dem Vermögenszug durch das Nazi-Regime bekam Rosi Neumann in den Nachkriegsjahren von der Bundesrepublik eine teilweise Entschädigung zugesprochen.

Der Erwerb ihres ehemaligen Grundstückes an der Drostenstraße in Varel musste eine „Ausgleichsabgabe“ bezahlen, da der Verkauf seinerzeit unter Zwang stattgefunden hatte. Rosi Neumann starb am 21. Mai 1963. Beide Eheleute sind auf dem jüdischen Friedhof West Arlington in New Jersey bestattet.

KOMMENTAR

Olaf Ulbrich über Antisemitismus und Erinnerung



Lesen Sie bitte den Text oben

Der perfide Anschlag eines Neonazis in Halle an der Saale auf eine Synagoge bewegt auch die Menschen in Friesland. Zwei Menschen wurden ermordet. Mit diesem Verbrechen war der Antisemitismus plötzlich wieder ganz präsent.

Nun mag man dagegenhalten, dass es in Varel und

Friesischen Wehde keine rechtsextremen Gruppen gibt und die Zahl der rechtsmotivierten Straftaten hier unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Das ergab die Nachfrage bei der Polizei. Aber kann man deshalb Antisemitismus, mit dem Hass gegen Fremde, Homosexuelle und andere Religionen einhergehen, bei uns ausschließen? Nein!

Derzeit machen vermeintlich bürgerlich-alternative Kräfte rechte Ideologie in den Parlamenten und Räten bis hinunter auf die Kreis- und Gemeindeebenen wieder salonfähig. Frieslands Hochburg der AfD liegt in Zetel.

Das offenbaren die Ergebnisse der vergangenen Wahlen.

Zugegeben: Varel ist nicht Halle. Zumal es in der Stadt keine Synagoge (mehr) gibt. Heißt das, hier kann deshalb nichts passieren? Falsch! Es ist nämlich schon längst passiert. Das zeigt die Geschichte des jüdischen Ehepaars Rosi und Leo Neumann, das die Nationalsozialisten im Rassenwahn ab der Pogromnacht am 9. November 1938 verfolgten. Nur mit Glück gelang ihnen die Flucht und sie entkamen dem Genozid, dem in Nazi-Deutschland und Europa bis 1945 über sechs Millionen Juden zum Opfer fielen.

Alles nur Geschichte und lange her? Nein! auf keinen Fall. Besonders nach den Ereignissen von Halle heißt es mehr denn je: Hinsehen. Deshalb veröffentlicht der „Gemeinnützig“ den Text des Vareler Heimatforschers Holger Frerichs über das Ehepaar Neumann. Ich appelliere an Sie: Lesen Sie ihn bitte! Er verhindert das Vergessen.

Dabei geht es nicht um die Kollektivschuld. Die Tätergeneration stirbt so langsam aus. Die Erinnerung an deren Gräueltaten und Opfer muss aber lebendig bleiben.

Ja, die Auseinandersetzung mit den Verbrechen an den

jüdischen Mitbürgern schmerzt. Sie ist aber unvermeidbar. Wir sollten uns immer wieder dem Grauen stellen. Nicht nur als Schüler im Geschichtsunterricht, sondern auch als Erwachsene.

In Friesland und Umgebung gibt es viele Möglichkeiten: der jüdischen Friedhof in Hohenberge, die Synagogen-Gedenktafel an der Osterstraße, das Gröschlerhaus in Jever, die Gedenkstätten in Esterwegen und Bergen-Belsen. Der Text in dieser NWZ soll ein Anfang sein, die Erinnerung als Mahnung wach zu halten.

Den Autor erreichen Sie unter Ulbrich@infoautor.de